
Persistenter Identifier: 1529487027376_1884

Titel: Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

Ort: Stuttgart

Datierung: 1884

Signatur: XIX/135.2-3,1884

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/

Abschnitt: Konkurrenzwesen.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/90/LOG_0085/

von 50—70 Grad C. und mehr und man kann leicht denken, welche Masse von Wärme auf diese Weise einen ganzen Tag über entführt wird. Es läßt sich dieser Uebelstand auch auf keine andere Art und Weise vermeiden, als daß man die jetzt herrschenden Systeme der Abzugs-Rauchröhren verläßt und die Feuergase anstatt vereinigt durch weite Röhre, durch mehrere engere, orgelpfeifenartig mit Zwischenräumen senkrecht nebeneinander befindliche Röhren, also in mehr zertheiltem Zustande, streichen läßt. Geben wir dann zugleich unseren Feuerstätten eine etwas verbesserte Einrichtung und Anlage, so daß die Feuergase möglichst vollständig verbrannt werden können und wenig Rauch entwickeln, so wiegt das Bedenken nicht mehr schwer, daß so enge Röhren durch Ansaug zu leicht verstopft werden könnten. Uebrigens kann deren Reinigung ja leicht vor sich gehen. Zu dieser Art der Rauchableitung haben wir in der jüngsten Zeit bereits ein Gegenstück, das man wohl einen Vorläufer nennen könnte, in den Dampföfen mit geraden, engen, nebeneinander befindlichen Röhren entstehen sehen. (Schweiz. Gewerbeblatt.)

Die Arbeiterversicherung in Deutschland. Während die deutsche Regierung sich noch mit der Frage der Organisation der staatlichen Unfallversicherung abmüht und die in der kaiserlichen Botschaft gleichfalls in Aussicht genommene Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter wohl kaum die ersten Vorstadien der Prüfung passiert hat, sind die privaten Versicherungs-Gesellschaften mit der Arbeiterversicherung bereits rüstig vorgegangen und haben nach kaum zweijähriger Thätigkeit Erfolge erzielt, die zu den besten Erwartungen berechtigten. Es ist bekannt, daß die Firma Krupp in Essen und die Dortmunder Union bereits vor längerer Zeit ihre Arbeiter bei einer Versicherungs-Gesellschaft unter Gewährung eines Theiles der Prämie versichert haben. Im vergangenen Jahre sind auch mehrere Berliner Firmen mit ihren Arbeitern der Gesellschaft beigetreten und anderweitige namhafte Abschlüsse stehen in Aussicht. Die Arbeiter dieser drei Etablissements zahlen etwa drei Viertel der Prämie, während der Rest von den Firmen zugesprochen wird und die Gesellschaft außerdem in Folge der Ersparung der Provision eine nicht unbedeutende Ermäßigung der Prämie eintreten läßt. Die Arbeiter der erwähnten Fabriken steuern jetzt bereits alljährlich mehr als 19000 M. für diesen Zweck bei, woraus wohl zu entnehmen ist, daß die Arbeiterversicherung auch auf privatem Wege nicht allzuschwer durchführbar ist, wenn nur auf allen Seiten der ernste Wille dazu besteht. Auch sonst ist die private Arbeiterversicherung in Deutschland in rüstigem Fortschreiten begriffen.

Erfindungen im Hochbauwesen und der damit zusammenhängenden Zweige.

A. Struve's Effenkopfsplatte.

(Mit 1 Figur.)

Unter den unendlich vielen in neuerer Zeit aufgetauchten Hülfsmitteln, welche in den Schornsteinen einen besseren Zug erzeugen und das äußerst lästige Rauchen der Öfen und Kochherde verhindern sollen — unter dem Namen Schornstein-Aufsätze bekannt — wollen wir unseren Lesern heute eine Konstruktion vorführen, die ihrer praktischen Brauchbarkeit und ihrer Billigkeit wegen allgemeine Anerkennung zu verdienen scheint. Daß die Bautechnik gegen das angeedeutete Uebel noch kein Radikalmittel gefunden hat, wenigstens keins, welches für alle Fälle, bei entsprechend billigem Preise, ausreichend wäre, beweist das fortwährende Auftauchen von Apparaten dieser Art, trotz der bereits vorhandenen großen Anzahl derselben.

Wir geben gern zu, daß mancher dieser Apparate in einzelnen Fällen seinen Zweck erfüllt, möchten aber darauf aufmerksam machen, daß kein einziger der uns bisher bekannten Schornstein-Aufsätze dem Schornstein einen so vollkommen normalen architektonischen Abschluß gewährt, als die Struve'sche Effenkopfsplatte.



Die beigelegte Figur giebt hiervon zunächst ein kleines Bild. Während ferner kein System es ermöglicht, daß jedes einzelne Rohr eines Schornsteinkastens vollständig selbständig ausmünden kann, wenn nicht für jedes Rohr ein Aufsatz angebracht wird, gewährt eine einzige Effenkopfsplatte nach Struve'schem System für einen Schornsteinkasten jedem einzelnen Rohre vollkommen selbstständige Ausmündung.

Jedem Fachmanne wird außerdem klar sein, daß sich dieser Schornstein-Aufsatz in leichter Weise jedem Baustile anpassen läßt. In welcher Weise dies möglich ist, deuten einige Beispiele an,

welche der Erfinder, Herr Zimmermeister A. Struve zu Koesen, Interessenten mit seinem Prospekte übersendet.

Das Prinzip, durch aufwärts geneigte Ebenen Schutz und Ventilation für Schornsteinrohre zu bewirken, ist zwar auch in anderen Konstruktionen zur Anwendung gebracht, aber noch niemals in so einfacher und origineller Weise, als in der Struve'schen Effenkopfsplatte. Ist die höchste Summe befriedigter Anforderungen das Kriterium jeder technischen Schöpfung, so meinen wir, daß in der vorliegenden Konstruktion dieser Aufgabe genügt ist, da sie mit dem Guten selbst das Schöne vereinigt, was man nicht leicht von einer der anderen Konstruktionen wird behaupten können. Das Material der Platten — Gußeisen — dürfte ebenfalls den aus Zink oder Eisenblech konstruirten, ja selbst den Thonröhren, entschieden vorzuziehen sein.

Wir wollen versuchen, in Kürze die Theorie des Prinzips der Struve'schen Effenkopfsplatte vorzuführen und zwar an der Hand der beigegebenen Figur. Trifft ein Luftstrom den oben pyramidal abgechrägten Schornsteinkopf, so wird derselbe die schiefe Ebene aufwärts abgeleitet und zwingt hier den schädlichen unter der Platte eintretenden, aber schwächeren Luftstrom, zu einer veränderten Richtung, welche der Richtung der Resultante zwischen beiden Luftströmen entspricht. Wie man sich durch eine einfache Zeichnung überzeugen kann, führt die Richtung dieser Resultante nicht in, sondern über das betreffende Schornsteinrohr in der der Luftströmung entgegengesetzten Richtung fort. Steilere oder flachere Luftströmungen können die Oeffnung des Rohres ebenfalls nicht treffen und also auch keinen schädlichen Einfluß auf das Ausströmen des Rauches, wohl aber einen günstig ventilirenden ausüben.

Eine Bestätigung für die Richtigkeit des Prinzips, welches wir kurz skizzirt haben, findet man im 5. Bande des Buches der Erfindungen in einem Artikel „Heizung und Ventilation“, bearbeitet von Herrn Ingenieur Th. Schwarz zu Leipzig. Es ist in diesem Artikel in gedrängter Kürze über diese Materie möglichst viel gesagt worden. Außerdem theilt Herr Schwarz mit, daß sich, unter sonst gleichen Bedingungen, die Zuggeschwindigkeiten verschiedener Schornsteinhöhen verhalten wie die Quadratwurzeln dieser Höhen. Es folgt hieraus, daß eine unbedeutende Erhöhung bereits hoher Schornsteine durchaus zwecklos ist, also ein Schornstein-Aufsatz vorzuziehen sein dürfte.

Die Vortheile, welche die Struve'sche Effenkopfsplatte gegen andere Aufsätze bietet, sind nun: Dachförmiger Abschluß und Schutz des Schornsteinkopfes gegen Wind und Witterung, freier Austritt der Rauchsäule mit Ventilationswirkung jeder Luftströmung, einfacher, jeder Stilform anzupassender Abschluß nicht einzelner, sondern sämtlicher Rohre eines Schornsteinkastens, billigstes, gegen Hitze und Witterung dauerhaftestes Material und müheloses und kostenloses Aufsetzen direkt auf den Köpfen der Schornsteinkastens. Dieselbe dürfte hiernach durchaus geeignet erscheinen, als Normal-Abschluß für alle Köpfe von Rauch- und Ventilationsröhren zu dienen.

Die Effenkopfsplatten werden in allen Größen geliefert. Für einzelne Rohre kostet eine Platte, für eine Oeffnung von 16/16 cm 8,50 M., für eine Oeffnung von 20/20 cm 10 M.

— r.

Hemmvorrichtung an Zuwerfthüren von C. F. W. Reinhardt in Berlin. (D. R.-P. Kl. 68. Nr. 22482 vom 18. Juli 1882.) Bisher milderte man den lauten Schlag, welchen das selbstthätige Zufallen der sogenannten Zuwerfthüren nach ihrer jedesmaligen Oeffnung hervorbrachte, durch Leder- oder Gummikissen, welche man an dem nicht zu bewegenden Thürflügel so anordnete, daß der zufallende Flügel nur auf das Kissen treffen konnte. Diese Anordnung hat selbstredend viele Uebelstände an sich, welche besonders darin gipfeln, daß die Thür immer um die Dicke des Lederkissens aufsteht, also Zugluft bewirkt.

Die Reinhardt'sche Erfindung ist eine eigenartige Hemmvorrichtung, welche bewirkt, daß der aufgemachte Flügel nur ganz allmählig aber ohne jeden hörbaren Schlag oder Stoß wieder zugeht und das Thürschloß einschnappen kann. Wir hatten mehrfach Gelegenheit diese Konstruktion in der Praxis als durchaus zweckmäßig zu beobachten.

Konkurrenzwesen.

Zur Schinkelkonkurrenz. Vorbehaltlich ministerieller Genehmigung erhält den Schinkelpreis der Entwurf „Preußens Heiligthum“, einen bei dem Herrn Minister in Vorschlag zu bringenden zweiten Preises der Entwurf „Alpha — Omega“, die Schinkelmedaille, außer den beiden vorgenannten Projekten, noch die Entwürfe „Lobet den Herrn u. s. w.“ und „In hoc signo“.

außerdem wird bei der Obertechnischen Prüfungskommission beantragt werden, neben den sämtlichen vorbenannten Arbeiten noch sieben andere als Arbeiten zum Baumeisterexamen zuzulassen. Als Konkurrenzprojekt war bekanntlich der Entwurf zu einem Dom in Verbindung mit einer Gedächtnishalle und Begräbnisstätte für das preussische Königshaus und für ausgezeichnete Männer der Nation ausgeschrieben. Als Bauplatz sollte die Ostseite des Lustgartens, wo jetzt der alte Dom steht, dienen. In Bezug auf „Preußens Heiligkeit“ lobt die Kommission in ihrem Referat die symmetrische Anlage der Baugruppe und die Plangestaltung, nach welcher Gedächtnishalle und Begräbnisstätte um den Dom gruppiert sind. Für die Grundform des Domes hat Verfasser ein Kuppelquadrat mit drei Halbkuppelabsiden und einer kurzen Langschiffstonne gewählt, — ein Motiv, das die Kommission für eine einfache und großartige Raumwirkung als durchaus günstig ansieht. Die perspektivische Wirkung der gesamten Baugruppe wird als eine schöne und ganz gelungene bezeichnet. Die ganze Arbeit hinsichtlich der monumentalen Auffassung der Aufgabe wie der bewiesenen künstlerischen Gestaltungskraft des Verfassers ist eine sehr erfreuliche zu nennen. — Die Namen der preisgekrönten Architekten werden erst am Tage des Schinkelfestes, am 12. d. Mts., nach Eröffnung der betreffenden Couverts festgestellt und bekannt gegeben werden.

Berichte aus verschiedenen Städten.

Berlin. Origineller Schmuck eines Bauwerkes. Einen originellen Schmuck hat der Müntz'sche Neubau unter den Linden, neben Café Bauer, erhalten. Oben auf dem Giebel des Gebäudes erhebt sich eine 4 Meter hohe aus Metall gegossene Figurengruppe, deren Mittelpunkt ein Uhrwerk bildet. Drei allegorische Gestalten bilden die Gruppe; die größte von ihnen ist eine Abundantia, die in ruhender Stellung mit hoherhobener Rechten dargestellt ist; weiter unten sitzt ein Knabe als Bachus, der in übermütiger Laune einen andern weinenden Knaben, der die Sorge verjüngt, vertritt. Zwischen denselben befindet sich auf einer Halbkugel der Zeitmesser, der den Passanten alle 5 Minuten die Zeit angeben soll. Ein dahinter befindliches Werk läßt von 5 zu 5 Minuten eine arabische Zahl herauspringen, welche die Minuten bezeichnet, während eine darunter befindliche römische Zahl die betreffende Stunde angiebt. Lieft man also z. B. auf der Halbkugel die Zahlen 15 und XII, so bedeutet dies 15 Minuten nach 12, oder 1/4 Uhr. Abends wird die ganze Gruppe durch elektrisches Bogenlicht, dessen Flamme die Gestalt der Abundantia in der Hand hält, beleuchtet werden.

Berlin. Wahl eines gerichtlichen Sachverständigen für Nuzholz an dem Berliner Landgericht I. betreffend. Der Präsident des Landgerichts Berlin I. hat das Ältesten-Kollegium der hiesigen Kaufmannschaft aufgefordert, an Stelle des jüngst verstorbenen Herrn Max Sauerlandt, welcher in Gemeinschaft mit Herrn Wolf Herrmann als gerichtlicher Sachverständiger für Nuzholz fungierte, eine andere, für dieses Ehrenamt qualifizierte Persönlichkeit vorzuschlagen. Die ständige Deputation der Berliner Holzhändler, welcher diese Aufforderung seitens des Ältestenkollegiums zur Erledigung überwiesen wurde, hat sich, wie wir hören, dahin schlüssig gemacht, Herrn Otto von der Heyden, in Firma Aug. Heyden Söhne, als zweiten gerichtlichen Sachverständigen für Nuzholz in Vorschlag zu bringen. Diese Wahl, welche zweifellos die Bestätigung des Landgerichtspräsidenten erhalten wird, dürfte wohl von der gesamten Holzhändlerchaft als eine glückliche bezeichnet werden.

Frankfurt a. M. Ein nachahmenswerthes Beispiel, um das Gewerbe wieder auf diejenige Höhe zu bringen, welche ihm gebührt, haben die hiesigen Tapezierer gegeben, indem sie die Sache durchaus praktisch angriffen. Ohne sich viel mit Reden aufzuhalten, wurde eine Fachschule für dieses Gewerbe für Meister, Gehülften und Lehrlinge errichtet. Hierbei wird, um dem Fortschritt Rechnung zu tragen, der technischen Ausbildung die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Ein Tapezierer muß beweisen können, daß er sein Handwerk richtig gelernt hat und nicht nur in Spezialitäten zu arbeiten versteht. Mit der praktischen Ausbildung beim Meister geht die Theorie in der Fachschule Hand in Hand, gute Leistungen der Lehrlinge werden prämiert und zwar mit Werkzeugen. Die Lehrlinge müssen nach dem System Reuter die geometrische Abwicklung ganzer Dekorationen vornehmen. Sie werden nach ihrer Ausbildung empfohlen und erhalten Arbeitsnachweis. Eine Anzahl Briefe von Lehrlingen, welche auf diese Weise in Wien, Berlin, Paris und London untergebracht wurden, beweist, daß der Verein auf dem richtigen Wege ist. Die jungen Leute haben fast Alle lohnende Arbeit und sind mit ihren Stellungen

sehr zufrieden. Soeben ist auch die erste Lieferung des Werkbuches für Tapezierer, herausgegeben von Professor Luthmer, Direktor der Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M., unter Mitwirkung von G. Clauer, Tapezierer hier, und anderer bewährter Fachmänner erschienen. Dasselbe enthält gegen 300 Illustrationen und zahlreiche Beilagen und wird von W. Spemann verlegt. Die Ausstattung ist eine sehr würdige.

Das hier gegebene Beispiel sollte alle Gewerbe anspornen, in ähnlicher Weise zu verfahren. Es ist dies sicher ein geeigneterer Weg die Hebung der Gewerbe herbeizuführen, als alles Wimmern nach Zunftzwang und Prüfungszwang. — 6 —

Leipzig. Die Vorarbeiten für das 8. deutsche Bundes-schießen schreiten rüstig vorwärts. Mit dankenswerthem Eifer hat der Verein Leipziger Architekten die ausgeschriebene Konkurrenz aufgenommen. Nicht weniger als siebzehn Entwürfe sind zu dem bestimmten Termin eingelaufen. Für die besten Arbeiten waren Prämien zu 1000 Mk., 800 Mk. und 600 Mk. ausgesetzt, und ist einstimmig der erste Preis dem Entwurf des Herrn Arved Rosbach mit dem Motto: „Getroffen“ zuerkannt worden. Den zweiten Preis erhielt der Ingenieur Hartel, während die gemeinsame Arbeit der Herren Hannemann und Gründler den dritten Preis davontrug.

London. Ein eisernes Theater. Der „Ball Mall Gazette“ zufolge hat sich in London eine Compagnie gebildet, welche den Plan eines „reformirten Theaters“ ausführen will und ein darnach gearbeitetes Modell hat ausstellen lassen. Demgemäß ist auch jedes Ding, wenn nur immer möglich, von Eisen gemacht. Alle Scenen und der Vorhang werden von hydraulischen Maschinen in Gang gesetzt, so daß man bloß den sechsten Theil der Arbeiter braucht, welche jetzt unter dem Befehle des Schnürmeisters stehen, während auf diese Weise die Scenerie in über-raschend schneller Weise gewechselt werden kann. Das Podium der Bühne besteht aus einer Anzahl rechtwinkliger Sektionen, von denen eine jede wiederum durch hydraulische Kraft unabhängig von den andern herausgehoben oder wieder eingesenkt werden kann. Dadurch sollen sich manche merkwürdige und malerische Effekte erreichen lassen, die bisher nicht leicht möglich gewesen sind. So zum Beispiel kann das Podium entweder nach vorn oder auch nach rückwärts abfallend gerichtet werden, so daß das Auditorium bald wie auf die Spitze eines Berges hinauf, bald aber wie in die Tiefe eines Thales niedersehen kann.

München. Begründete Ursache hat unsere Stadt, das Andenken eines Mannes hochzubalten und zu ehren, der auf dem Gebiete der Baukunst für Süddeutschland einer der bedeutendsten Reformatoren gewesen ist. Leo v. Klenze, ehem. k. b. Oberbaudirektor und Hofbauintendant, war unter den auf Befehl König Ludwig I. schaffenden Architekten der an Leistungen großes Stiles hervorragendste. Von ihm wurden unter Anderem ausgeführt die Glyptothek, die Allerheiligenhoffkirche, das Odeon, der Königs- und Festsaalbau, die Ruhmeshalle der Bavaria, ferner die Walhalla bei Regensburg, die Befreiungshalle bei Rotheim, auch der Museumsbau in Petersburg, sowie der Kaiserpalast und die Isaakirche daselbst entstanden nach seinen Plänen. Auf Anregung des hiesigen Architekten- und Ingenieurvereins versammelten sich deshalb am Abend des 28. Februar, als dem Vorabend des 100jährigen Geburtstages des Obengenannten, die Spitzen der städtischen Behörden, Deputationen der Künstlerchaft der technischen Hochschule zc. auf dem von elektrischem Lichte überflutheten Königsplatz, um dem Andenken des Gefeierten eine Ovation darzubringen. Direktor Lange pries in schwunghafter Rede die Verdienste Klenze's um die Wiederbelebung der bairischen und deutschen Kunst und wurden alsdann an der in der Vorhalle der Glyptothek aufgestellten Büste zahlreiche Lorberkränze niedergelegt; Choräle von dem Künstlerängervereine und der Liedertafel vorgetragen, erhöhten die Weihe dieser ernstesten Feier. Am Morgen des 29. prangte das am Gärtnerplatz stehende Erzmonument Klenze's in reichstem Blumen- und Lorberschmucke. v. R.

Paris. Eine Arbeiterbörse. Arbeiter und Börse, wie reimt sich das zusammen? Was haben die Arbeiter mit der Börse zu thun, und welcher Zusammenhang besteht zwischen den beiden Faktoren des wirtschaftlichen Lebens? Die Antwort auf diese scheinbar so berechtigten Fragen wird nach dem „Kapitalist“, von Paris aus gegeben, wo man sich seit einiger Zeit mit dem Projekte befaßt, eine Arbeiterbörse, oder richtiger Arbeitsbörse zu errichten, die nach Art der Effekten- und Produktenbörse den Zentralkpunkt für Angebot und Nachfrage auf dem Gebiete der Arbeit bilden soll. Die Funktion der Preisbildung, die den Börsen im wirtschaftlichen Leben zukommt, soll sich in Zukunft für die Arbeit, beziehungsweise den Lohn, hier in ähnlicher Weise vollziehen,